

Probefahrt Round Britain oder wo geht es hier zur Sonne

von Telse Foerst

Nun liegt sie hinter uns, die erste große „Probefahrt“ mit der neuen Gunvør XL. Im Sommer haben wechselnde Crews das neue Schiff einmal um Großbritannien gesegelt. Von Hamburg über Cuxhaven starteten wir nach Schottland. Dort sind Karsten und Sheila durch den Caledonian Canal über die Isle of Man bis nach Dublin gesegelt, wo Daniel Rüter und wenig später Jan Keppler mit wechselnden Crews das Schiff übernommen haben. Von Dublin ging es über Südengland durch den Kanal bis nach Holland. Nun liegt die Gunvør wieder in Dänemark in der Werft, damit im Winter alles repariert und verbessert werden kann, was während der zwei Monate auf See aufgefallen ist.

Aber – stopp. Soo rasant geht eine Reise um die Britischen Inseln dann doch nicht, und es ist dabei viel mehr passiert, als hier berichtet werden kann.

Ein paar Einblicke ins Logbuch wollen wir Euch nicht vorenthalten:



1 Im Caledonian Canal

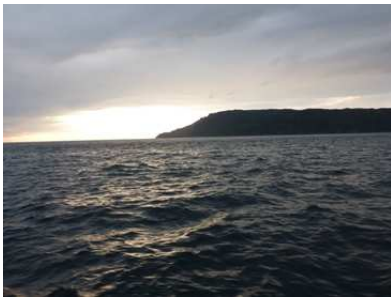
Herrentour in nur zwei Tagen von Helgoland über die Nordsee bis nach Schottland hinauf. Nicht schlecht, schnell genug ist sie also! Der Fernseher hat sich auch gut bewährt. Deutschland – England vor der schottischen Küste bei 9 – 10 Knoten zu erleben ist schön, besonders wenn man dann bei der Ankunft von den Schotten gefeiert wird.

1. Der schottische, irischen und englische „Sommer“ begann bereits auf dem Weg nach Cuxhaven im Juni mit viel Nieselregen und kaltem Wind. Der brachte die Gunvør XL allerdings auch schnell mit einer
2. Ein paar Wochen später flogen Karsten und Sheila nach Inverness, Schottland. Hier empfingen sie einige Gäste, und gemeinsam konnte die große Fahrt beginnen. Langsam motorten sie den Caledonian Canal entlang, manchmal wurde sogar gesegelt. Sie fühlten sich fast wie zu Hause, denn dank zweier Patenschaften mit dem Göta-Kanal und dem Rideau Canal wehten hier nicht nur schottische, sondern auch schwedische und kanadische Flaggen. Abends fand sich immer ein Liegeplatz am Rande des Kanals, wo ein Sterne-Menü nach dem nächsten gekocht und aufgetischt wurde.

Über Loch Ness kreuzte Karsten so viel wie möglich – vielleicht konnte er so ja Nessie heranlocken? Leider stellte sich heraus, dass er bei ca. 30 Knoten Wind mit dem neuen Boot einfach zu schnell für Nessie war – oder lag es am schottischen



3 Da ist sie - Fotoshooting mit Nessie



2 Mull of Kintyre

Sommer, dass sie sich nicht blicken ließ?

3. Auf der Whisky-Route wurde zunächst Hummer gefangen und verspeist, bevor einige Guillemots, Kittiwakes, Gannets und Puffins später diverse Sorten schottischen Whiskys getestet, für gut befunden und eingelagert wurden (gut, dass so viel Stauraum auf der Gunvør eingeplant worden ist!). Das Mull of Kintyre gilt als eine der schwierigsten Passagen rund um die Britischen Inseln, war aber kein Problem. Was Karsten aber nicht bedacht hatte, war die Schwierigkeit des Hafens selbst. Beim Auslaufen kam die Crew etwa zwei Meter weit, bevor die Gunvør Grundberührung hatte – anstatt der versprochenen 3,20 Meter war der Hafen hier nur 2,40 tief! Der kräftige Seitenwind half zwar aus dem Sand, aber die Crew wartete noch ein paar Stunden auf das

Hochwasser, bevor sie endlich den Hafen verlassen konnte. (Die einzigen Schrammen der ganzen Tour waren die Folge.) In den kommenden Wochen sollte man aber in allen Teilen Englands noch häufiger die Erfahrung machen, dass die Hafenmeister nicht immer genau wissen, wie tief ihr Hafen ist... (oder ist das Schiff zu groß?)

4. Gegen Mitternacht erreichten Sheila und Karsten die Isle of Arran, wo geplant war, an einer Mooring-Boje festzumachen – bei den plötzlich wehenden 35 Knoten und Welle allerdings keine sehr gute Idee! Also segelten sie weiter zum Loch Fyne. Bei Tageslicht sahen sie, dass der schottische Sturm – äh, Sommer (!) - sie in einen der besten Naturhäfen geblasen hatte, den man sich vorstellen kann: das Loch sah malerisch aus! Man erreicht es über eine recht schmale Zufahrt, die früher einmal von drei auf den umliegenden Hügeln verteilten Burgen geschützt war. Schon die Wikinger haben es sich in den örtlichen Pubs gemütlich gemacht.

5. Sheila und Karsten segelten weiter nach Nordirland, wo Ian an Bord kam. Via Isle of Man dann in die Republik Irland. In Dublin hat, wie ihr schon wisst, die SVAOe-Jugend durch den Gewinn der örtlichen Regatta bewiesen, dass sie im Stande ist, das Schiff zu übernehmen und gen Heimat zu segeln.

6. Während über der grünen irischen Insel dicke graue Wolken zu sehen waren, segelte die neue Crew in der Sonne bei halbem Wind nach Arklow - ein hübsches irisches Dorf mit kleinem Hafen. Hier musste sie jedoch noch vor dem Anlegen feststellen, dass die Gunvør WIRKLICH größer ist als gewohnt: Entgegen des Versprechens des Hafenmeisters passte sie nicht in den Hafen, sondern streifte schon (wieder) in der Einfahrt sacht den Grund. Also legte Daniel schnell den Rückwärtsgang ein und machte am Fischereikai fest. Als er am nächsten Morgen den Hafenmeister traf, bemerkte der, dass man da eigentlich gar nicht liegen dürfe

– aber daher auch kein Hafengeld bezahlen müsse.

Außerdem schickte er seinen Bruder vorbei, der sich unbedingt das Schiff anschauen wollte, uns mit Tipps über sämtliche Häfen der Gegend versorgte und noch ein paar T-Shirts von seinem Schiff verschenkte. So herzlich wird man in Irland also empfangen!



4 Im Sonnenuntergang unterwegs nach England

7. ...Wir starteten früh, da wir nur bei Hochwasser auslaufen konnten. Also wurde erst nach dem Auslaufen zum Frühstück geankert. Leider hatte der Skipper vergessen, dass es sich bei 3 – 4 Beaufort besser an „geschützten Plätzen“ ankert. Er legte sich also kurz hinter der Hafenausfahrt an einen „schönen Ankerplatz“. Wir frühstückten bei 1 bis 2 Meter Welle geschützt in Lee von – Amerika. So gestärkt gingen wir die ca. 180 sm nach Südengland an. Bei kräftigem Wind raumschots schoss die Gunvør schnell Land's End entgegen. Als die Wachen eingeteilt waren und die ersten gerade eingeschlafen, wurden sie schnell von einer Überraschung wieder aufgeweckt: Delfine kamen zu Besuch! Sie begleiteten uns in den Sonnenuntergang auf unserem Weg nach England.

Wir segelten um Land's End herum, kamen mittags im kleinen beschaulichen Penzance an und stießen auf ein mittlerweile bekanntes Problem: Der Hafenmeister begrüßte uns mit einem „Oh, I didn't know 55 feet are THAT big!“, denn er wollte die Gunvør eigentlich an einen 35 Fuß-Liegeplatz legen („Do you think you fit in

there?“), verholte schließlich quer durch den Hafen ein paar Boote und wies uns einen Liegeplatz längseits eines Fischers zu.

8. ...Wieder auf See gab es ein besonderes Highlight: Wir segelten im Solent an der Isle of Wight entlang, als wir mitten in den Regattafeldern der Cowes Week landeten (zugegeben, ein Zufall war das nicht). Schiff um Regattaschiff fuhr an uns vorbei und um uns herum. Es fiel wohl allen schwer, nicht hoch an den Wind zu gehen und einfach mit über die Startlinie zu fahren. Dennoch kamen wir schließlich in Portsmouth an und leiteten den Großputz-Tag für die nächste Crew ein.

Aus der Gunvør wurde über Nacht ein Ü-30-Schiff. Dies machte sich vor allem durch zwei Dinge bemerkbar: Der Bierkonsum ging erheblich zurück. Und Daniel und Telse waren plötzlich nicht mehr die letzten, sondern die ersten, die den Weg zum besten Pub erkundeten.



9. Die Wartezeit zwischen der sehr kurzen Überfahrt von Portsmouth nach Cowes und dem Freimachen eines Liegeplatzes der abreisenden Regattaboote überbrückten wir in einer wirklich netten Ankerbucht eine Ecke weiter. Hier war nun endlich (englischer?) Sommer wie in der Karibik: Das Wasser war warm

5 Regatta vor Cowes

und türkis, der mobile Eisverkäufer fuhr per Schlauchboot zwischen allen Booten herum, und so konnte uns nichts vom ersten Bad im Solent abhalten – Bikini-Segeln! Am Abend konnten wir dann sehen, warum Cowes – zu recht – als „Mekka“ des Segelns bezeichnet wird. Ein Großteil der Crew war kurz davor, sich dort sofort einen Zweitwohnsitz zuzulegen.



6 Karibik.- nein Solent!

an, meldeten uns per Funk im Hafen und wurden zu unserem Liegeplatz gelotst.

- 10... Bei gutem Wind – immer noch von hinten – und nur wenig Drizzle (ja, die haben da mehrere Wörter für Regen, Niesel und Nebel, was schon einiges über den englischen Sommer aussagt) fuhren wir 60 Meilen, bis wir die berühmten White Cliffs of Dover erblickten. Wie geplant kamen wir bei Hochwasser an,

Es folgte ein weiterer Crewwechsel. Bei nun kräftigem Wind und wieder klassischem englischen Sommer flohen wir gen Frankreich. Nach drei eingewehten Tagen in Dünkirchen hieß es endlich wieder „Leinen los“!.

11. Zu Karstens Geburtstag konnten Karsten und Sheila es sich nicht nehmen lassen, die letzten Meilen von Holland nach Hause selber zu segeln. Das Glück auf Erden liegt wirklich nicht auf dem Rücken eines Pferdes, sondern am Steuer der eigenen Yacht. Mit 10 Knoten unter Spinnaker über die Nordsee bei Sonnenschein ist das wirkliche Glück. Es gelang dem Rest der Crew nicht wirklich, Karsten vom Steuer fernzuhalten. Schnell war die Gunvør in Brunsbüttel und nach einer (mittlerweile) normalen Fahrt im Nieselregen lagen wir auch schon in Kiel.

12. Endlich hatten wir die Chance bei richtigem Starkwind, aber wenig Welle die Gunvør zu testen. Bei Böen bis zu 45 Knoten ging es richtig ab Richtung Hadersleben. Mit Stagesegel und 2 Reffs lag die Yacht unglaublich gut auf dem Ruder. Mit einem 3. Reff und einem kleineren Sturmstagesegel werden auch 50 – 60 Knoten beherrschbar sein, solange die Welle nicht verrückt spielt. Ein beruhigendes Gefühl zum Ende der Saison.



7 So sieht ein perfekter Ankerplatz aus!

13. In Hadersleben war es dann Zeit, die Restpunkte für die Werft aufzuaddieren. Viele Augen hatten viel gesehen, was im Winter noch verbessert werden muss und kann. Insgesamt 65 Garantiepunkte haben sie beanstandet, wobei jedoch nur 6 davon wesentlich waren, weit weniger als erwartet. Dazu kommen jedoch um die 100 Verbesserungsideen! Die Werft und unsere Helfer (allen voran Andreas Tempel, Andreas Benkert und die Jungs von Yachtprofi) haben gut gearbeitet und ein schönes Schiff gebaut bzw. ausgerüstet. Im Frühjahr können wir dann mit einem fast perfektem Schiff Richtung Süden aufbrechen.

Die ganze Reise war ein großer Spass und voller Erfolg. Die Gunvør hat eindrucksvoll bewiesen, dass sie weite Strecken sehr schnell, sehr komfortabel und sehr sicher segeln kann. World ARC - - - WIR KOMMEN, aber bitte mit mehr Sonne und weniger Regen.